

SCHLUSSWORT

Das Bild früher germanischer Siedlungstätigkeit im Bereich der Mittelgebirge, welches oben versucht wurde nachzuzeichnen, trägt ganz und gar vorläufigen Charakter. Es beruht wesentlich auf archäologischem Quellenmaterial. Ihm haften alle jene Zufälligkeiten an, die aus der nicht für die Nachwelt bestimmten Streuung, der lückenhaften Überlieferung und der überall sporadischen Wiedergewinnung herrühren. Diese Mängel müssen sich namentlich dann bemerkbar machen, wenn aus antiquarischen Sachverhalten, die, für sich genommen, keine Geschehensabläufe wiedergeben, auf ethnische und soziale Prozesse, somit höchst dynamische Vorgänge, geschlossen werden soll. Die ohnehin schwache Spur ist beim einseitigen Charakter der Quellen nur mit Mühe sichtbar zu machen.

Wenn wir den schriftlichen Nachrichten, wie spärlich sie auch immer sind, breiten Raum zugestanden haben, soweit aus ihnen Vorgänge stammlicher Konsolidierung, die Wohnsitze der Stämme und das Verhalten der Stämme zueinander deutlich zu werden schienen, ohne die schriftliche Überlieferung freilich zur Grundlage der Darstellung zu machen, die eine archäologische bleiben sollte, so mußten wir uns dennoch bewußt sein, daß der aus den literarischen Erwähnungen zu gewinnende Ansatz in nicht geringerem Maße der Interpretation bedarf, ja wenigstens ebenso interpretationsfähig ist wie die archäologischen Hinterlassenschaften. Man erinnere sich nur des Suebenbegriffs im Zeitraum seiner Verwendung von Caesar bis Strabon und seiner ziemlich andersartigen Bedeutung, die er schließlich bei Tacitus gewonnen hat. Die Sueben bleiben über die Zeiten hinweg literarisch ebenso schillernd wie archäologisch. Die ihnen allein gemäße und etwa kontinuierlich sich entwickelnde Sachkultur umreißen zu wollen, ist eine irrealer Wunschvorstellung.

So erscheint es mir nicht angeraten, beim derzeitigen Stand der Forschung ein Ergebnis zu formulieren. Zu leicht könnte der Eindruck gesicherten Wissens erweckt werden, wo wir bisher nur Vermutungen zu äußern und Möglichkeiten des siedlungsgeschichtlichen Ablaufs anzudeuten wagten. Es muß genügen, die Voraussetzungen und einige durchgehende Linien der Darstellung zusammenzufassen.

Als Gerüst dieser Studie haben die Karten zu gelten. Sie sind mit dem Ziel gefertigt worden, den Anfängen germanischer Besiedlung an Saale, Unstrut und oberer Elbe zwar in einer dem Vorhaben angemessenen Auswahl, dennoch aber möglichst komplex beizukommen. Dafür bot sich der Zeitraum vom 3. Jh. v. u. Z. bis etwa zur Mitte des 1. Jh. u. Z. von